

1) BIBB eröffnet Weiterbildungsraum der Zukunft

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

INVITE-ToolCheck 2.0: Test von Prototypen der beruflichen Weiterbildung Mit KI und VR gegen den Fachkräftemangel: Weiterbildungsinteressierte können bis zum 29. März beim INVITE-ToolCheck 2.0 mitmachen. Die Teilnehmenden testen selbst live Prototypen der beruflichen Weiterbildung und tragen so zu deren Weiterentwicklung und besseren Nutzerorientierung bei.

Link: <https://idw-online.de/de/news829705>

2) IAB-Stellenerhebung für das vierte Quartal 2023: Vier von fünf offenen Stellen sind sofort zu besetzen

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB)

84 Prozent der offenen Stellen waren in Deutschland im vierten Quartal 2023 sofort zu besetzen. Dies stellt einen Höchststand seit Beginn der IAB-Stellenerhebung dar, einer regelmäßigen Betriebsbefragung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). „Der Befund zeigt die Dringlichkeit bei der Personalsuche in vielen Bereichen“, so Arbeitsmarktforscher Alexander Kubis.

Link: <https://idw-online.de/de/news829880>

3) Jahresbilanz 2023: Noch nie außer im Corona-Jahr 2020 war die Arbeitszeit so niedrig

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB)

„Der höchste Krankenstand, die wenigsten Überstunden, die meiste Teilzeit: Die Arbeitszeit war noch nie außer im Corona-Jahr 2020 so niedrig wie 2023“, berichtet Enzo Weber, Leiter des IAB-Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“. Die Arbeitszeit je erwerbstätiger Person sank gegenüber dem Vorjahr um 0,3 Prozent auf 1.342 Stunden. Damit liegt sie 2023 2,2 Prozent unter dem vor-Corona-Niveau. Dies geht aus der am Dienstag veröffentlichten Arbeitszeitrechnung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hervor.

Link: <https://idw-online.de/de/news829699>

4) Gender Pay Gap ist 2022 leicht gesunken

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB)

Im bundesweiten Durchschnitt erhielten vollzeitbeschäftigte Männer im Jahr 2022 18,2 Prozent mehr Lohn oder Gehalt als vollzeitbeschäftigte Frauen. Ein Jahr zuvor lag der unbereinigte Gender Pay Gap noch um 0,7 Prozent höher. Das geht aus einer aktuellen Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) vom Montag hervor. In Westdeutschland bleibt der Gender Pay Gap mit 19,8 Prozent mehr als dreimal so hoch wie in Ostdeutschland mit 5,8 Prozent.

Link: <https://idw-online.de/de/news829653>

5) Weltfrauentag 2024: Plattform #InnovativeFrauen feiert zweijähriges Bestehen und veröffentlicht Best Practice-Broschüre

Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V.

Heute am Weltfrauentag gibt es die Plattform #InnovativeFrauen seit zwei Jahren. Was waren die Highlights der vergangenen Jahre? Und warum ist eine Expertinnen-Datenbank überhaupt notwendig? Anlässlich des Jubiläums veröffentlicht die Plattform #InnovativeFrauen eine Best Practice-Broschüre, die Hintergrundinformationen zur Plattform, den aktuellen Stand der Wissenschaft und viele Tipps für mehr Sichtbarkeit von (innovativen) Frauen enthält. Hier geht es direkt zur Best Practice-Broschüre: <https://www.innovative-frauen.de/presse/download>

Link: <https://idw-online.de/de/news829955>

6) Die Zukunft gewerkschaftlichen Engagements: Neue Studie des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen (SOFI)

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI)

Digitalisierung, ökologische Herausforderungen, gestörte Lieferketten, Rezession – die Arbeitswelt befindet sich in einem weitreichenden Umbruch, der mit sozialen Verwerfungen und Konflikten einhergeht. Gewerkschaften und ihre aktiven Mitglieder in den Betrieben sind dabei in besonderer Weise gefordert. Sie entscheiden mit, wie demokratisch, solidarisch und gerecht diese Konflikte ausgetragen und gelöst werden. Auf der Basis einer breiten und intensiven Forschung beleuchtet die aktuelle Studie die gesellschaftlichen Vorstellungen, die Motivationen und Zukunftserwartungen derer, die sich in den Betrieben betriebspolitisch und gewerkschaftlich engagieren.

Link: <https://idw-online.de/de/news829800>

7) Arbeit, Unternehmen und Gesellschaft: Wandel durch Industrie 4.0

acatech - Deutsche Akademie der Technikwissenschaften

Für eine menschenorientierte Arbeits- und Organisationsgestaltung bedarf es eines Verständnisses von Industrie 4.0, das sowohl die soziale als auch die technische Dimension des Wandels umfasst. Unternehmen sollten beispielsweise Weiterbildung und Kompetenzentwicklung der Mitarbeitenden als strategische Aufgaben in den Fokus nehmen. Über diese und weitere Herausforderungen sowie das Aufbrechen tradierter Rollen in den Unternehmen spricht Hartmut Hirsch-Kreinsen im Interview. Er ist Mitglied im von acatech koordinierten Forschungsbeirat Industrie 4.0 und Research Fellow an der Sozialforschungsstelle der Technischen Universität Dortmund.

Link: <https://idw-online.de/de/news829736>

8) Finanzkrise 2007: Angestellte verdienen noch immer weniger

ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim

Die globale Finanzkrise von 2007 und 2008 wirkt noch immer nach. Eine Studie des ZEW Mannheim ergibt, dass vor allem besserverdienende Büroangestellte von kapitalintensiven Unternehmen auch heute noch stark von der Krise betroffen sind. Noch im Jahr 2018 waren Gehaltseinbußen von bis zu 15 Prozent messbar. Das gesamte Arbeitsleben ist durch die Finanzkrise also nachhaltig geprägt. Die Ergebnisse, die auf Daten für Italien beruhen, lassen sich auf andere europäische Länder übertragen.

Link: <https://idw-online.de/de/news829631>

9) RWI: Hohe gesamtwirtschaftliche Unsicherheit dämpft die Nachfrage

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

Das RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung senkt seine Prognose für das deutsche Wirtschaftswachstum im Jahr 2024 von 0,8 auf 0,3 Prozent, für 2025 erwartet es 1,2 Prozent. Die hohe Unsicherheit dämpft weiterhin die Binnennachfrage, die privaten Haushalte dürften angesichts deutlich steigender real verfügbarer Einkommen jedoch die Konsumnachfrage steigern. Die Arbeitslosenquote dürfte 2024 bei 5,7 Prozent, 2025 bei 5,5 Prozent liegen. Die Inflation dürfte in diesem Jahr 2,2 Prozent betragen und im nächsten weiter auf 2,0 Prozent zurückgehen. Das RWI erwartet für das laufende Jahr ein staatliches Budgetdefizit von 46 Milliarden Euro und für 2025 ein Defizit von 48 Milliarden Euro.

Link: <https://idw-online.de/de/news829904>

10) Irreguläre Migration: Neue RWI-Studie zur Wirksamkeit der geplanten Bund-Länder-Maßnahmen

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung

Ein zentrales Element der im Herbst 2023 beschlossenen Verschärfung der deutschen Asylpolitik ist es, Migration von Menschen ohne Aussicht auf Bleiberecht nach Europa und Deutschland zu reduzieren. Eine neue RWI-Studie untersucht die Wirkung ausgewählter Maßnahmen des Bund-Länder-Beschlusses auf Migrationsabsichten potenzieller Migranten in Senegal. Die Befragung zeigt, dass nur ein Teil der Befragten über Details des europäischen Asylverfahrens informiert ist und Asylerleistungen nur selten als Grund für die Wahl eines Einwanderungslands angegeben werden. ...

Link: <https://idw-online.de/de/news829798>

11) Migrant*innen in politischen oder richterlichen Ämtern stoßen auf geringe gesellschaftliche Akzeptanz

Universität Mannheim

Negative Einstellungen gegenüber Zugewanderten und ihren Nachkommen entstehen in der Mehrheitsgesellschaft häufig, weil diese zu erfolgreich integriert sind – und nicht, weil sie sich nicht integrieren wollen. Das haben Forschende der Universität Mannheim und der Humboldt-Universität zu Berlin in einer neuen Studie herausgefunden.

Link: <https://idw-online.de/de/news829975>

12) Migrations skepsis steigt, Offenheit für zugewanderte Menschen bleibt dennoch stabil

Bertelsmann Stiftung

Unter dem Eindruck steigender Flüchtlingszahlen haben skeptische Einstellungen zur Migration in Deutschland zugenommen. Es zeigt sich eine ähnliche Entwicklung wie nach der starken Fluchtmigration der Jahre 2015/2016. Die Menschen sorgen sich um Mehrkosten für den Sozialstaat, Wohnungsnot in Ballungsräumen und Probleme in den Schulen. Zugleich teilt weiterhin eine Mehrheit der Befragten den Eindruck, dass sowohl Arbeitsmigrant:innen als auch Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, von den Kommunen und der Bevölkerung willkommen geheißen werden.

Link: <https://idw-online.de/de/news829684>

13) Studie zu Lehrerurteilen und Leistungsentwicklung: Können Jungen besser rechnen als Mädchen?

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Lehrerinnen und Lehrer beurteilen die Fähigkeiten von Mädchen im Bereich Sprache und von Jungen in Mathematik tendenziell besser, als es ihre Leistungen in objektiven Tests nahelegen. Zu diesem Schluss kommt ein internationales Forschungsteam aus Deutschland, Großbritannien und den USA, an dem die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) beteiligt ist. Die verzerrten Urteile der Lehrkräfte wirken sich auch langfristig auf die Leistungsunterschiede zwischen Mädchen und Jungen aus. Für die im Journal "Social Science Research" veröffentlichte Studie wurden Daten von 17.000 Kindern im Grundschulalter ausgewertet.

Link: <https://idw-online.de/de/news829689>

14) Gesundheit von Schüler:innen in Deutschland: Aktuelle Ergebnisse der HBSC-Studie veröffentlicht

Technische Universität München

Kinder und Jugendliche an deutschen Schulen schätzen ihre Gesundheit größtenteils als gut ein. Allerdings bewegen sich fast alle von ihnen zu wenig und die gesundheitliche Situation ist stark vom Wohlstand, Alter und Geschlecht abhängig. Das sind einige Ergebnisse der bundesweiten HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children), die heute in Berlin vorgestellt wurde.

Link: <https://idw-online.de/de/news829655>